



Abb. 4: *F. aquilonia*-Nest im Urwald Pisavaara. Stark bewachsen von *Vaccinium*.
Photo Hölldobler

Nester sind völlig unbewachsen. Auch der Nestabstand ist viel größer, meist über 200 m. Die Kolonien scheinen nicht polydom zu sein. Ihre Straßen sind sehr breit, teilweise kaum mehr als Straßen zu erkennen. Die Arbeiterinnen bewandern einen sehr großen Umkreis (Abb. 3).

Meine Exkursionstour führte nun hinauf nach Lappland. Hier war meine erste Station Rovaniemi. Bei einigen Untersuchungen in ökonomischen Wäldern (zumeist Kiefernwälder) bei Rovaniemi fand ich nur noch *F. aquilonia*. Mehrere Tage verbrachte ich dann in dem großen Urwaldgebiet Pisavaara, das reich an verschiedenen Biotopen ist. Auch hier ist die vorherrschende Formica-Art *Formica aquilonia*. Ich fand keine *Formica polyctena* mehr! In lichterem Waldgebieten (Kiefern, Birke, vereinzelt Fichten) ist die Bodenvegetation stärker, vorwiegend *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis idaea*, *Caluna spec.*, *Cladina alpestris*, *Cladina rangiferina*, *Cladina silvatica* und andere. Hier sind die Nester 80—120 cm hoch und häufig völlig von *Vaccinium myrtillus* und im oberen Bereich von *Vaccinium vitis idaea* bewachsen. Nur zur Südseite ist stets zumindest eine kleine Vegetationslücke vorhanden (Abb. 4). Wiederum haben die Nester keinen oder nur sehr geringen Erdauswurf. Man könnte hier einen Zusammenhang mit dem starken Epiphytenbewuchs sehen. Die Ameisen bauen ihre Nester ja etwas in die Erde, so weit es möglich ist, die ausgehobene Bodenkrume bildet dann den Erdauswurf. Hier fiel mir nun auf, daß das Nestmaterial in der obersten Randzone stark mit Erde versetzt ist. Es ist also anzunehmen, daß die Ameisen den Erdauswurf auf die ganze Nestoberfläche verteilen und so die Epiphytenvegetation stark begünstigen. Es kann sein, daß die Ameisen das Bestreben haben, die aufkeimende Vegetation mit Erdbröckchen zuzudecken